

Fachleute raten zum Kauf

Museum Eschenlohrhaus bietet nötigen Raum für Entwicklung der Museumslandschaft

VON PETER MITTERMEIER

Weiler-Simmerberg Die beauftragten Fachleute sind sich einig: Über den Kauf des Eschenlohrhauses ließen sich die Weilerer Museen erheblich aufwerten. Sowohl die Landesstelle für nicht-staatliche Museen als auch das Fachbüro Frankonzept empfehlen der Marktgemeinde „aus museumsfachlicher Sicht“ den Kauf des Gebäudes. „Vor meinem inneren Auge wächst schon etwas“, so Dagmar Stonus (Frankonzept). Aussagen über die zu erwartenden Kosten will sie in einem nächsten Schritt machen.

Die Marktgemeinde Weiler-Simmerberg hatte vor Monaten eine Machbarkeitsstudie für eine Museumslandschaft in Auftrag gegeben. Dagmar Stonus vom beauftragten Büro Frankonzept stellte ein Zwischenergebnis vor. Sie hat alle Museen in der Marktgemeinde untersucht, die Lage von Weiler-Simmerberg und die Konkurrenzsituation bei den Museen beleuchtet.

Für Stonus nimmt das Eschenlohrhaus eine „Schlüsselposition“ ein. Es biete den „dringend benötigten Raum für jede Entwicklung der Museumslandschaft“. So ließe sich die Pflanzkundliche Schausammlung integrieren, ein Foyer errichten und die Sammlungen zeitgemäß interpretieren. Der Begriff Schlüsselposition gilt im übrigen auch für die Lage des Hauses: Das 1910 von Baumeister Georg Bufler errichtete Gebäude sei ein „Gelenk“ zwischen dem historischen Ortskern und der modernen Achse Richtung Bahnhof. Mit Blick auf das kaum 200 Meter entfernte Kornhaus spricht Stonus von der „Schaffung einer Museumsinsel mit hoher Publikumswirksam-

keit und touristischer Attraktivität.“ Die Fachfrau rechnet mit 3465 bis 6530 Besuchern im Jahr – Gruppen nicht eingerechnet. Dabei setzt sie eine „ideale Museumslandschaft mit einer gewissen professionellen Handhabung des Museumsmanagements“ voraus. Basis sind entsprechende Erfahrungswerte aus anderen bayerischen Museen, dazu die Zahl der Einwohner und Gäste in einem Umkreis von 50 Kilometern rund um Weiler-Simmerberg. Zum Vergleich: Heute besuchen das Heimatmuseum rund 1000 Menschen. Ein Problem ist die hohe Museumsdichte. Rund 150 gibt es im Einzugsbereich von Weiler-Simmerberg.

Fachfrau „sehr beeindruckt“

„Sehr beeindruckt“ hat die Fachfrau der „Idealismus und Enthusiasmus“, mit dem die ehrenamtliche tätigen Museumsbetreuer am Werk sind. Stonus wertet das als großes Plus. Gleichzeitig kann die allein ehrenamtliche Betätigung auch ein Problem bereiten. Denn ohne dieses wären einige der Museen schlicht nicht lebensfähig. Deshalb rät die Fachfrau zu einer Professionalisierung. Sprich: Eine festangestellte Fachfrau soll sich mit um die Museen kümmern. Die sei nötig, um die Laien zu unterstützen, aber auch, um die Qualität der Ausstellungen zu verbessern. Grundsätzlich denkbar sei, dass sich die Gemeinde einen Museumspädagogen mit einem anderen Ort teile, so Stonus auf Nachfrage von Franz-Joseph Sauer.

Auch mit einem deutschen Heimatmuseum in Lindenberg als „Konkurrenz“ ist Stonus für die Weilerer Museen „positiv gestimmt“, wie sie auf eine entsprechende Frage von Bruno Bernhard erklärte.



Die Museumsvielfalt in Weiler, Simmerberg und Ellhofen: (von oben links im Uhrzeigersinn) das Weilerer Kornhaus, die pflanzenkundliche Schausammlung, die Heimatstube im Ellhofener Gemeindestadel, die Heimatstube in Simmerberg und das Westallgäuer Heimatmuseum (Mitte).

Fotos: Matthias Becker

„Extreme Dichte“ im Museum

Analyse Fachfrau lobt Sammlung im Westallgäuer Heimatmuseum, bemängelt aber die veraltete Form der Ausstellung.

Weiler-Simmerberg Die Museen in der Marktgemeinde Weiler-Simmerberg bieten teils beachtliche Sammlungen, sie leben vom großen ehrenamtlichen Einsatz der Bürger, leiden aber auch unter einer nicht mehr zeitgemäßen Präsentation. So lassen sich wichtige Ergebnisse der Museumsstudie zusammenfassen.

● **Heimatmuseum** Seit Mitte der 50-er-Jahre ist das Museum weitgehend unverändert. Als großen Pluspunkt sieht Dagmar Stonus vom Büro Frankonzept die Sammlung mit regionalem Schwerpunkt. Dazu gehören „herausragende Objekte in den Sparten Skulpturen, Möbel und Gemälde“. Ergänzt wird das durch eine Sammlung moderner Kunst, ebenfalls mit regionalem Schwerpunkt. Positiv bewertet Stonus die zentrale Lage im Ort und die Museumsstube als Treffpunkt. Als großes Manko macht sie die „extrem hohe Dichte“ der Ausstellungsstücke aus. Sie würden zudem nicht zeitgemäß präsentiert. Stonus spricht von einer „veralteten Dauerausstellung“. Ein Problem ist zudem das Gebäude an sich. Es fehlt an Platz für ein Depot, ein Foyer oder einen Museumsshop, zudem ist die Ausstellung nicht barrierefrei zugänglich. Die Raumprobleme könnten, so Stonus über den Kauf und den Umbau des Eschenlohrhauses gelöst werden. Sie empfiehlt zudem unter anderem eine „technische Ertüchtigung“ des Gebäudes und ein professionelles und wissenschaftliches Ausstellungskonzept.

● **Kornhaus Museum** Stonus hebt neben dem attraktiven Gebäude das Programm hervor. Dazu gehören Sonderausstellungen, die Kornhausseminare und anspruchsvolle Jazzkonzerte. Demgegenüber besitze die Dauerausstellung eher „dekorativen Charakter“. Sie empfiehlt deshalb, sie zu überarbeiten.

● **Pflanzenkundliche Schausammlung** Sie gilt als einmalig in Bayern. Je nach Jahreszeit sind in den drei Schaufenstern bis zu 80 blühende Pflanzen mit Beschriftung sowie Pflege- und Handlungsanweisungen zu sehen. In der Sammlung findet

sich zudem ein aus gepressten Blüten und Pflanzen bestehendes Herbarium. Der Sammlung bescheinigt Stonus ein „originelles Konzept“, der aufwändigen Präsentation frischer Pflanzen einen „hohen Reiz“. Es fehle aber an Wechselausstellungen. Zudem seien die Ausstellungsflächen und die Präsentation veraltet. Sie empfiehlt deshalb den Umzug in gemeindeeigene Räume, beispielsweise das Heimatmuseum.

● **Heimatstube Simmerberg** Die Sammlung umfasst Dokumente aus dem Vereins- und Kirchenleben Simmerbergs ebenso wie alte Vereinsfähnen, Werkzeug und Nähmaschinen. Der Stube mangle es aber an Depotflächen, zudem gibt es kein Ausstellungskonzept.

● **Heimatstube Ellhofen** Wie in Simmerberg geht es hier darum, Dinge aus der Geschichte des früher eigenständigen Ortes zu bewahren. Dazu gehört der Ellhofer Sandstein genauso wie das Kapitel Käse mit der Firma Wachter. Stonus lobt das klare Ausstellungskonzept, vermisst aber geeignete Depotflächen.

● **Brau- und Brunnenmuseum** Es ist im ehemaligen Gärkeller der Postbrauerei untergebracht. Ein Raum gibt Auskunft über die Geschichte des Brauens am Ort, sowie alles rund ums Bier. Ein zweiter Raum berichtet von der Siebers Mineralquelle. Stonus spricht von einem „klaren Ausstellungskonzept“ und lobt die Ansprache von Zielgruppen mit Führungen. (pem)

Zimmer nimmt Stellung

● Bis auf ein kurzes Gespräch nicht eingebunden in die Analyse war der Ortsheimatpfleger Gerd Zimmer. Er bekam am Ende der Diskussion im Gemeinderat die Gelegenheit zu einer Stellungnahme.

● „Wir können auf unsere Museen stolz sein, sie sind aber nicht mehr ganz zeitgemäß“, fasste er seine Meinung zusammen.

● Für das Westallgäuer Heimatmuseum sei eine „gewisse Spezialisierung anzustreben“, so Zimmer mit Blick auf andere Museen im Kreis.

● Eine Erweiterung durch den Kauf des Eschenlohrhauses biete die Möglichkeit, das „phantastische Schellerarchiv“ nicht nur darzustellen, sondern auch zu nutzen. (pem)

Kommentar
VON PETER MITTERMEIER
mittermeier@azv.de
oder Fax (08387)2729

Nicht viel Neues

Fast 45 Minuten lang hat Dagmar Stonus im Gemeinderat einen Zwischenstand in Sachen Museumsstudie vorgelegt. Viel Neues gab's freilich nicht zu hören. Das Westallgäuer Heimatmuseum – eine bedeutende Sammlung, aber nicht zeitgemäß präsentiert? Jeder, der einmal mit dem Heimatpfleger eine Führung durch das Haus gemacht hat und andere Museen kennt, weiß das. Die Schausammlung – ein Kleinod in der bayerischen Museumslandschaft, die allein vom ehrenamtlichen Einsatz Weniger lebt? Auch das ist kein Geheimnis. Der Kauf des Eschenlohrhauses, eine große Chance für eine Museumslandschaft in der Marktgemeinde –

wer würde etwas anderes behaupten?

Spannend wird es, wenn das Planungsbüro erklärt, mit welchen Kosten die Gemeinde für eine professionell betreute Museumslandschaft rechnen muss. Das ist der springende Punkt. Dass der Kauf des Eschenlohrhauses und ein Ausbau der Museen eine schöne Sache wären, ist weitgehend unbestritten. Die entscheidende Frage ist freilich eine andere: Wie viel kann, wie viel will die Marktgemeinde für eine „Museumslandschaft“ ausgeben? Das ist aber keine museumsfachliche Entscheidung, sondern eine politische. Und die wird dem Gemeinderat kein Gutachter abnehmen.